Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 23

Artikel: "Nicht Kunst und Wissenschaft allein, Geduld will bei dem Werke sein"

[Schluss]

Autor: Bertsch

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hädagogilme klätter.

Pereinigung des "Hahweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Wonatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 4. Juni 1909.

Nr. 23

16. Jahrgang.

Redaktionskommission:

öß. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die oß. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, histirch, herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln. Ginsendungen sind an letteren, als den Ches-Redaktor, zu richten, Inserai-Austräge aber an oß. haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Bortozulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshandlung Ginfiedeln.

jall: Nicht Kunst und Wissenschaft allein. — Anregungen aus dem Thurgan. — Blicke ins praktische Leben. — Bereinschronik. — Aus Kantonen. — Pädagogisches Allerlei. — Achtung! Inhalt: Richt Kunft und Biffenschaft allein. Für die Reisesaison. — Brieftasten der Redattion. – Inserate.

*,,Didit Kunst und Wissenschaft allein, Geduld will bei dem Werke sein." Göthe.

(Schluß.)

Der gewaltigste Geistesmann des 12. Jahrhunderts mar der hl. Bernhard (+ 1153), der durch Wort, Schrift und Tat mächtig in das ganze damalige kirchliche und staatliche Leben eingriff. In einer Predigt ruft er aus:

"Lernet . . . , daß ihr für euere Untergebenen Mütter sein müsset, nicht herren. Ihr follet euch bemühen, mehr geliebt als gefürchtet zu werben; und wenn zuweilen Strenge notwendig ist, so soll sie eine vaterliche, nicht eine tyrannische fein."

Und wer kennt nicht die großen Mystiker des Mittelalters, jene Manner, die fich durch Reinheit des Glaubens, Opfermut und Demutige Unterwerfung gegen die Kirche auszeichneten? Einer von ihnen schreibt pädagogisch so wichtig und schön:

Man sindet auch viele Menschen, die eines andern Fehler bessern wollen und fallen selber in viel größere. Das sind diejenigen, die da wirken aus Heißmütigkeit und aus Vitterkeit und strenge Worte sprechen und finstere Gebärden und zorniges Antlit haben. Diese nehmen nicht bloß sich den Frieden, sondern auch ihrem Nächsten Ranust du nicht zürnen ohne Sünde, so laß beinen Born sein, denn ein zorniger Mensch ist Gott mißfällig, wie große Wunder er euch tue. Es ist eine große Meisterschaft zürnen zu können ohne Sünde, wie uns besohlen ist (Ps. 4, 5). . . Du willst eine viel kleinere Wunde heilen und schlägst ihm zwei andere oder drei dabei. Fällst du auf die Fehler des Nächsten mit Härte und mit schwerem Urteil, wie etliche ungestüm sind, als ob sie mit den Köpsen durch die Mauer sahren wollten, so ist das ein sicheres Zeichen, daß du an der göttlichen Minne dürr bist oder jetzt zu dürren beginnst."

"Hütet euch um Gottes willen vor solchem Aufbrausen und Ungeftum gegen euere Mitmenfchen und nehmt euer felbst mahr. Brechet euere unerftorbene Natur, baß fie nicht alfo ungeheuer wie bie wilben ungegahmten Tiere ausbreche, was mahrlich ein greulich Ding ift gu seben an einem vernünftigen Denschen, bem boch Gott fo viel Licht aus feiner Bute verlieben und in die Natur gevflangt bat bie Urt ber Liebemutigfeit. . . . Falle baber nicht mit Bitterfeit und Ungeftum ober mit hartem Urteil auf bie Fehler beines Machsten (gang à la Forster. D. G.). Saffe bie Sunbe unb minne ben Gunber. Zuweilen tommen die Fehler auch nicht aus Bewohn. beit oder Bosheit, sondern von Unverstand oder von Tragheit oder auch, wie St. Gregorius fpricht, bon Gottes Bulaffung, daß ber Menich bamit gedemutigt werbe und fich in feinem Fehler erfenne. . . . Willft bu von Umts megen ftrafen, fo follft bu Gottes Unebre und ber Seele Schaben zuvorkommen und mit fugen, lieblichen Worten und gebulbiger Weife und Bebarbe ftrafen. Denn Sanftmut und gern Bergeiben ift bie beste Tugenb, welche bie Borgefesten haben tonnen. Gin Teufel treibt ben andern nicht aus. Du follft aus einem fanftmutigen Bergen fanfte und ernfte Worte hallen laffen, je nachdem es sein muß, nicht mit unwirschen Gebarden und zornigen Worten, wodurch Betrübnis und Unwille entspringt. Das gehört ben Borgefetten nicht au; fie follen ihre Untergebenen nur ftrafen gur Befferung. Die Strafe foll geben aus gottlicher Minne und bruderlicher Treue und aus einem bemutigen und sanftmütigen Bergen. "1)

Mo hat ein moderner Pädagoge Schöneres geschrieben über die Art und Weise, wie man einen schwachen oder fehlenden Schüler behandeln soll?

Un diese Mystifer reiht sich würdig der gelehrte Ranzler der Parriser Universität, Gerson († 1429), im Lehrer= und Predigtamt unermüdlich rastlos und im öffentlichen Leben sehr einflußreich. Seine Schriften berühren alle Gebiete der spekulativen und praktischen, scholasstischen und mystischen Theologie. In einer derselben sindet sich folgende Stelle:

"Was wird, wenn die Liebe fehlt, die Unterweisung fruchten? Da sie alsdann nicht gehört, den Worten nicht geglaubt und den Ermahnungen keine Folge geleistet wird. Daher ist es notwendig, daß man keinen Hochmut zur Schau trägt, und mit den Kindern ein Kind ist, natürlich unter Ausschluß

^{1) &}quot;Das geistliche Leben" von Denisse-Schultes O. P. p. 256.

ihrer Fehler und Vermeidung jedes unziemlichen Benehmens. Auch ist zu beobachten, daß, wie Seneca fagt, die Natur eigenwillig ist: Sie läßt sich lieber
leiten als zwingen. Außerdem hat gerade eine ebel veranlagte Natur das Eigentümliche, daß sie, wie wir dies bei den vernunftlosen Tieren sehen, leichter durch liebevolle Behandlung als durch Drohungen zu gewinnen und zu leiten ist. Wie sollten beshalb Kinder, die ein stark entwickeltes Gefühl für Anstand haben, einem Manne, den sie hassen oder fürchten, ihre schimpklichen Vergehungen zu bekennen sich getrauen?"

Ift das nicht modernfte Förfter-Badagogit?

Der hl. Franz Xaver S. J. († 1552) entfaltete eine großartige apostolische Missionstätigkeit in Indien. Ueber eine Million Heiden soll er getauft haben. Liegt vielleicht das Geheimnis seines Erfolges nicht in der folgenden Mahnung an seine Ordensgenossen und Mitarbeiter:

Ich schärfe euch wiederholt ein und lege es euch dringend ans Herz, daß wo und mit wem ihr immer in Berkehr treten möget, ihr euch bestrebet, liebevoll und freundlich gegen die Menschen jeder Art zu sein, so daß ihr euch verbindlich macht, jedem einzelnen dienstfertig zu sein, und mit allen milbe und bescheiden zu reden. Solches leutselige Benehmen, wenn es von freundlichen Worten begleitet ist, erwirbt euch die Zuneigung aller, öffnet den Zugang zu ihren Herzen und verschafft euch günstige Gelegenheit reichen Gewinn für die Seelen zu machen."

"Jener Gifer ist gut zu nennen, welcher weber bitter, noch unruhig, noch

murrisch, sondern sanft, gutig, liebreich und friedlich ift."

Vom hl. Vinzenz von Paul († 1660), der so Großartiges auf dem Gebiete der Charitas geleistet hat, sei nur folgende Stelle er-wähnt:

"Leutseligkeit, Liebe und Demut haben eine wunderbare Rraft, die Herzen ber Menschen zu gewinnen und fie babin zu bringen, auch solchen Dingen sich gern zu unterziehen, die der Natur am meisten widerstreben."

Fénélon († 1715) gibt dem Erzieher den Rat, mehrere Tage mit dem Tadel zu warten, damit jede persönliche Frritation aus der Stimme verschwunden sei. Man musse dem Kinde zeigen, daß man stets Herr seiner selbst sei.

Alle diese Grundsate der Sanstmut, Geduld, Ruhe, Selbstbeherrschung sind so wichtig, daß man sie heute wieder im Verkehr mit abnormen Kindern als Grundbedingungen der Selbstbeherrschung anersannt. Ohne Affest zu erziehen, gilt hier als erste Regel — und dies hat einen tiefen Sinn, weil es uns sagt, daß der kranke und aus dem Gleichgewicht gebrachte Geist nur durch den ganz gesunden, geklärten Geist geheilt und berubigt werden kann." (Förster.)

Und wie viele Erzieher diese notwendige Ruhe und Geduld besigen, kann jeder Leser aus folgenden Worten des Bischofs Wittmann († 1833) merken:

"Wir armselige Menschen halten uns durchschnittlich für weise, ruhig und rücksievoll, oft in sehr hohem Maße; aber wir tauschen uns selbst, denn die echte Weisheit, unerschütterliche Ruhe und die liebevolle Rücksicht-nahme sind seltene Tugenden . . Daher müssen sie alle, auch jene, welche

bie höchste Meinung von sich selber hegen, vor dieser folgenschweren Selbste täuschung sich hüten und stets in ihrem Geiste ben Gedanken gegenwärtig halten, baß man niemals genug Rube, genug Weisheit, genug Rücksichtsnahme gegenüber ben Untergebenen und Schülern zeigen kann."

Bum Schluffe sei noch ernähnt, was P. Meschler (1899 in den Laach=Stimmen p. 268) geschrieben:

"Die Ungeduld tut nichts Gutes und viel Schlechtes. Die Geduld hat das vollkommene Werk. (Jak. 1, 4.) Wir können keine Wunder wirken wie der Heiland, wir können aber Geduld üben, und sie hat ahnliche Wirkungen bei den Menschen wie die Wundergabe, sie bringt Ansehen, sie bringt Liebe und sie hat den Segen bes Kreuzes, ohne den nichts geschieht."

Uns fann es freuen, daß kathol. Padagogen aller Jahrshunderte den von den modernen Padagogen vielgepriesenen Erziehungsgrundsatzt der Ruhe, Selbstbeherrschung und Geduld stets hochhalten. Es ist für uns nichts Neues, wenn Dr. Hilty (Neue Briefe p. 212) schreibt:

"Die Menschen können Sie . . . nur burch wahre Güte gewinnen . . . Was aber wahre Güte ist, das ist eben ein Geheimnis und in Wirklichkeit eine ungeheure Gabe und Gnade Gottes, die sich kein Mensch selber geben kann. Wer sie hat, ist ein Künstler, und wer sie nicht hat, allerhöchstens ein Handlanger im Reiche des Guten. . . . Setne Arbeit ist im besten Falle nicht schablich; bauen wird er nichts.

Jeder Baustein der wahren, lebendigen Kirche muß mit wirklicher Gute gelegt sein; dann entsteht sie, trok aller Gleichgültigkeit und alles Materialis. us, auch heute noch so gut wie jemals. Nur wenn man die Wenschen liebt, darf man ihnen auch die Wahrheit sagen ohne alle Umhüllungen; sonst hat man den Wut dazu nicht, und sie nehmen sie nicht an. Und wenn man sie nicht liebt, so fürchtet man sich vor ihnen; die Liebe allein macht unabhängig von der Welt.

Darum gelte hinfort als Devife:

Richt Kunft und Wiffenschaft allein, Sanftmut, Geduld und Liebe Muß in der Schule sein!

Hums.

Prof. Bertid.

Handsertigkeitsunterricht in der Landwirtschaft. Bei der Besprechung der Frage betreffend bauliche Beränderungen an der landwirtsschaftlichen Winterschule in Sursee wurde die Anregung gemacht, Handsfertigkeitskurse für die Schüler zur Vornahme von kleinen Reparaturen an Werkzeugen, Maschinen und Gebäuden zc. einzusühren. Der Landwirt könnte damit manche Neuanschaffung weiter hinausschieben und manchen größeren Schaden vermeiden. Es ist gut, daß auch auf unserer Seite das Verständnis für diesen Unterricht immer weitere Kreise erstaßt.

Säuberung der Jugendbibliotheken. Der zürcherische Große Rat ladet die Schulbehörden ein, zu prüfen, wie der sittlichen Verwahrstosung durch Verbreitung zweifelhafter Literatur unter der Schuljugend vorgebeugt werden könnte. Das sollte nicht nur in Zürich, sondern auch anderwärts geschehen.